

1. Vorwort	11
GLAUBE – EIN UMFASSENDES MENSCHLICHES PHÄNOMEN	19
2. Einleitende Überlegungen zum ungestörten und zum gestörten Glauben	21
<i>Zur Methodik der vorliegenden Untersuchung 21 – Die Komplexität des Untersuchungsgegenstandes 22 – Die Ganzheitlichkeit des eigenen Ansatzes 27 – Glaube, Ideologie und Wahn als bestimmende Möglichkeiten des Menschen 29 – Glaubensvollzug und Glaubensinhalt 33 – Glaube als allmenschliches Phänomen 37 – Glaube ist mehr als religiöser Glaube 41 – Glaube, ein komplexes Phänomen 43 – Der konkrete Ausgangspunkt unserer Untersuchung 46 – Das Ziel des Glaubens: Die Gewinnung eines »letzten Standorts« 47 – Der Glaube gründet in einer spezifisch menschlichen Welt 50 – Glaube und Offenbarung 55 – Mysterium, Ekstase und Wunder als Bestandteile der Offenbarung 62 – Offenbarung und Dogma 68 – Parallelen in der Entwicklung von Glaubenssystemen 71</i>	
3. Die Situation des Glaubens in der Neuzeit	74
<i>Schwund oder Funktionswandel des Glaubens in der Gegenwart? 74 – Die Umgestaltung des Glaubens in den letzten Jahrzehnten 77 – Konsequenzen für unsere Fragestellung nach dem Glauben 79</i>	
4. Einige erkenntnistheoretische Voraussetzungen	85
<i>Die Bedeutung der modernen wissenschaftlichen Erkenntniskritik 85 – Der Mensch angesichts des Dilemmas in bezug auf letzte Wahrheiten 87 – Paradigmen, Sprache und gesellschaftliche Gegebenheiten als Voraussetzungen für unser Verständnis von Wirklichkeit 88 – Es gibt keine Wissenschaft ohne glaubensmäßige Voraussetzungen 89 – Ideologien als entartete Paradigmen 90 – Dimensionen der Wirklichkeit 92 – Glaube und Zweifel 94 – Zweifel als das »vorletzte Wort« 97 – Erfahrung des Umgreifenden 99</i>	
5. Glaubensgewißheit und Wahngewißheit	102
<i>Die heutige Sicht des Gewißheitsproblems 102 – Gewißheit und Verstehen 105 – Verstehen und Begreifen 106 – Das Spezifische der</i>	

GLAUBE IM ENGEREN SINNE	117
6. Zur Phänomenologie des Glaubens	119
<i>Glaube als Beziehung 119 – Was Glaube nicht ist 120 – Die etymologische Wurzel des Glaubens 124 – Glauben und Urvertrauen 125 – Der Anspruch des Glaubens, eine absolute Wahrheit zu verstehen 129 – Zusammenfassung und Ergänzung dieses Kapitels 133</i>	
7. Der Glaube und das Ich	139
<i>Die menschlichen Triebe 143 – Fähigkeiten des Ichs 144 – Das Transzendieren zum Geist und zum Heiligen 146 – Religiöse Hingabe vollzieht sich oftmals in symbolischer Form 148 – Die Beziehungen zwischen Glaube und Macht 150 – Gelungene und mißlungene Formen der Beziehung zwischen Glaube und Macht 153 – Glaube und Partizipation 156</i>	
8. Die Beziehung des Glaubens zu den verschiedenen Ichfunktionen	163
<i>Wesensmerkmale der Ichfunktionen 163 – Die verschiedenen Ichfunktionen als Verband 164 – Ideologien als Störungen der Glaubensfähigkeit des Ichs 166 – Erstarrung in Negation oder Ausblick? 170</i>	
9. Glaube und Illusion – Gemeinsamkeiten und Unter- schiede	172
<i>Begriffsbestimmung von Illusionen 172 – Ist der Gottesglaube notwendigerweise illusionär? 173 – Stellungnahme zu Freuds Illusionstheorie des Glaubens 175 – Die Unmöglichkeit, von der psychologischen Ebene aus das Gottesproblem zu lösen 178 – Die Zeitgebundenheit der Illusionstheorie des Glaubens als Voraussetzung ihrer Überwindung 179</i>	
10. Glaube und Wahn – ein Vergleich	185
<i>Gemeinsamkeiten von Glaube und Wahn 185 – Die Jenseitigkeit von Glaube und Wahn 185 – Der Realitätsbezug beim Glauben und beim Wahn 189 – Unterschiede zwischen Glaube und Wahn 189 – Glaube und Wahn als unableitbare menschliche Phänomene 191</i>	
11. Glaube und Ichidentität	196
<i>Ichidentität heißt Identität nach innen und außen 196 – Identität und</i>	

ZUR PHÄNOMENOLOGIE UND PSYCHODYNAMIK VON IDEOLOGIEN	209
12. Die Geschichte des Ideologiebegriffes	211
<i>Einleitung 211 – Vorformen des Ideologiebegriffs 212 – Die Abgrenzung von Ideologien gegenüber Weltanschauungen 214 – Das Ideologieproblem bei Marx 216 – Die Ideologieforschung nach Marx 219 – Konsequenzen des letzten Kapitels für unsere Untersuchung 223 –</i>	
13. Wesensmerkmale von Ideologien	226
<i>Ist das Fragen nach Ideologien überhaupt noch zeitgemäß? 226 – Der Narzißmus als ein gegenwärtig bestimmendes Prinzip 227 – Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der ideologischen und narzißtischen Position 229 – Gemeinsame Züge bei allen Ideologien 231</i>	
14. Die Symptomatologie der Ideologien und des Narzißmus – ein Vergleich	242
<i>Der Ideologe ist von einer Weltanschauung, wie immer sie auch aussehen mag, besessen 243 – Weltrettung 245 – Dem Ideologen geht das Prinzip über die Realität 246 – Die ideologische Prinzipienreiterei hängt damit zusammen, daß der Ideologe seine Identität aus seiner Weltanschauung gewinnt 249 – Reinheit des Systems 249 – Bedürfnis nach Sicherheit 251 – Rigidität des Denkens 252 – Sowohl der Ideologe als auch der Narziß verfehlt eine von Sympathie oder zumindest von Kooperationsbereitschaft getragene, auf Geben und Nehmen aufgebaute Beziehung 253 – Empfindung der Leere 254 – Hinwendung zur Abstraktion 255 – Zukunftsorientierung 255 – Sowohl für den Ideologen als auch für den Narzißten ist kennzeichnend, daß sie die Menschen in zwei Gruppen polarisieren 256 – Endgültigkeit der Überzeugung 257 – Projektionen 259 – Sprache 260 – Kampfstruktur 261 – Gestörter Umgang mit Kritik 262 – Zerfall der Gewissensstruktur 262 – Übergewicht des Über-Ichs 264 – Ergänzung: Die ideologische und die narzißtische Position – eine Scheinantinomie 266</i>	

15. Gruppendynamische Strukturen bei der gläubigen und bei der ideologischen Haltung	269
<i>Vorbehalte gegen eine Aufgliederung in gläubige und ideologische Gruppenstrukturen 270 – Ideologien als Verfallssyndrom einer vertrauenden Beziehung 271 – Symptomatik und Dynamik des Verfalls der vertrauenden Beziehung 273 – Die wechselseitige Abhängigkeit von Führer und Geführtem 276 – Zur Psychodynamik der ideologischen Gruppenbeziehung 282 – Wer wird Mitglied von ideologischen Gruppierungen? 285</i>	
16. Adolf Eichmann. Ein Fall von pathologischer Ideologie	289
<i>Die Fakten 289 – Konsequenzen aus dem Fall Eichmann für unsere Frage nach dem Wesen und der gesellschaftlichen Bedeutung von Ideologien 294 – Das Wesen der ideologischen Persönlichkeit 296 – Die Schwierigkeit im Verständnis von Ideologien 299</i>	
DER WAHN	301
17. Zur Phänomenologie und Psychodynamik des Wahnes	303
<i>Der Wahn als zentrales Symptom bei den Schizophrenien 303 – Was heißt Wahn? 304 – Die alten Methoden, sich dem Wahn zu nähern, tragen nicht 311 – Das In-der-Welt-Sein des Wahnkranken 312 – Der »Wackelkontakt« in der Physiognomisierung der Welt 315 – Verräumlichung statt Individualdistanz 316 – Der schizophrene Verdinglichungsprozeß 317 – Der Ausschluß des Zufalls 318 – Das Verhältnis des Wahnkranken zur Mitwelt 319 – Der rote Heiland – Auszüge aus einem Selbstbericht über eine beginnende Schizophrenie 327 – Der »Beweis für die Richtigkeit des Nationalsozialismus« eines chronisch Wahnkranken 333</i>	
SCHLUSSFOLGERUNGEN	337
Fußnoten	343
Literatur	357
Register	371